Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 10: Der Mensch in der Arbeit

Artikel: Gedanken über das Wort "Behindertenarbeit"

Autor: Hahnemann, Christina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erfahrungen, welche wir nun während einigen jahren sammeln konnten zeigen, dass die dienststelle eine lücke zwischen arbeitsamt, sozialen fürsorgeeinrichtungen und professionellen stellenvermittlern schliesst und einer notwendigkeit entspricht.

P. Müller, Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose im Kanton Zürich

Gedanken über das Wort

Behindertenarbeit

Das wort behinderten-arbeit hat eine fatale ähnlichkeit mit ver-arbeitung oder bearbeitung. Gemeint ist arbeit mit behinderten menschen. «Wer ist eigentlich behindert?» Jeder! – Jeder irgendwie.
Wegen der unterschiedlichen behinderungen müssen auch die notwendigen hilfen verschieden sein; entsprechend vielfältig ist auch die arbeit mit behinderten.
«Es wird doch heute viel getan», das sagen viele zur beruhigung ihres gewissens. Ja, an den ghettos wird laufend verbessert, die fachbücher mehren sich, aus denen man genau herauslesen kann, wie behinderte sind, wie sie in bestimmten situationen reagieren, wie sie am besten behandelt (verwaltet) werden. Die verleger wundern sich, dass solche bücher nur wenig absatz finden, uns betroffene wundert das nicht.
Menschen sind keine maschinen, es genügt nicht wenn man weiss, wie sie unter bestimmten voraussetzungen funktionieren. Die verschiedenen behinderungen sind auch keine fehlkonstruktionen des serienfabrikates mensch. Ohne eine gewisse differenzierung kann es kein gerechtes recht geben. Das gilt auch für behinderte.

Bunte fassaden sind keine lebensräume, das teuerste hilfsmittel kann mitmenschliches verstehen, die nähe und das sich-angenommen-wissen nicht ersetzen. Wir müssen alle umdenken. Das gelingt hier nur, wenn sich unser blick weg von der behinderung auf das richtet, was der mitmensch an guten eigenschaften anzubieten hat, was er in die gemeinschaft einbringen kann (vorausgesetzt er hat den willen dazu).
Hier können sich unterschiede ergänzen. Zunächst müssen sie jedoch erst einmal wahrgenommen werden. Es ist ja nun einmal ein unterschied, ob einer nicht laufen oder nicht eigenverantwortlich denken, planen und handlungen vorbereiten kann.

Solche hinweise haben nichts mit ungerechtfertigten klassifizierungen zu tun. Ungerecht, ja unmenschlich wird es, wenn man alle, die nicht der norm entsprechen, pauschal zu verwalten versucht. – Wenn jedem menschen die richtige hilfe zuteil werden soll, muss man zunächst ergründen, wo hilfe nötig ist. Dabei fällt notwendig der blick auf die leistung.
Natürlich sollen menschen nicht nur nach ihren leistungen beurteilt werden. Unser blick muss sich mehr als bisher auf die qualität richten auf die guten eigenschaften, anlagen, möglichkeiten. Dabei muss vor allem die gemeinschaftsfähigkeit aktiviert werden. Aber dies nicht nur bei den behinderten.
So langsam fängt man an, sich daran zu erinnern, dass jede perfektion lebensbedrohend wirken kann, wenn äusserlichkeiten wie komfort u.a. auf kosten einer inneren armut erworben werden. – Körperbehinderte können hier den gesunden vorleben, dass auch ein einfaches leben wertvoll und lebenswert sein kann.

Christina Hahnemann